



stereoplay

35 JAHRE

JUBILÄUMS-TESTS: Ewige HiFi-Legenden

Die aktuellen Versionen von: Linn LP12 +++ Burmester 808 +++ Denon DL103 +++ Quadral Vulkan ASR Emitter +++ Transrotor Classic +++ Canton Ergo +++ Klipschorn +++ AVM Monos +++ Bose 901



Auf CD: Audiophile LP-Klassiker der 50er und 60er Jahre mit stereoplays Referenz-Kette abgetastet

- ▶ EAT Forte: Super-Laufwerk mit 2 Herzen
- ▶ Ratgeber: LP & Tonband in HiRes wandeln

Test & Technik Plattenspieler

Die Kraft der zwei Herzen

Die wuchtige Größe dieses Plattenspielers lässt sich schwer vermitteln: ein Riese mit überbreitem Teller und 12-Zoll-Arm. Gleich zwei Motoren bringen den 20-Kilo-Teller, verpackt in feinstem Makassar-Holz, auf Touren. Ein Fest für Augen, Bandscheiben und Freunde der Feinmechanik.



Die Gewichtsangabe auf der Holzkiste, in der der EAT-Plattenspieler geliefert wird, ist beeindruckend: 80 Kilogramm. Das lässt Rückschlüsse auf die Ausmaße dieses Vinyl-Laufwerks zu. Auf den Fotos kann man die Wucht dieses Riesen nur erahnen. Was man den Top-Fotografen von *stereoplay* nicht anlasten kann, das liegt eher an dem Umstand, dass hier ein Gigant so elegant wie möglich erscheinen möchte.

Also ein Design-Plattenspieler? Natürlich nicht: Das wäre

in High-End-Kreisen eine Beleidigung und käme fast einem Todesstoß gleich. Denn was gut aussieht, kann nicht wirklich audiophil sein. Oder etwa doch? Der EAT Forte gibt sich jedenfalls alle Mühe.

Physikalischer Tiefsinn

Das reale Lebendgewicht – ohne Verpackung – ist etwas geringer, gefährdet aber mit 65 Kilogramm noch immer die Bandscheiben, wenn man den Koloss allein stemmen will. Was den Forte optisch so leicht

wirken lässt, ist primär der Plattenteller. Er wurde nicht in die Höhe getürmt, sondern in die Breite gestreckt. Der Durchmesser liegt bei 40 Zentimetern. Eine LP mit 30 Zentimetern schrumpft in den Proportionen fast auf eine EP. Das sieht nicht nur gut aus, sondern ist auch physikalisch sinnvoll – die Schwungmasse nimmt um den Faktor fünf zu. Das kann man leicht testen: ausschalten und einen Finger an den Teller halten. Das Ergebnis: Dieser Bolide lässt sich nicht ausbremsen,

er läuft und läuft – ebenso schön wie gnadenlos.

Doch wie kommt der Superteller dann auf Touren? Die Hochlaufzeit muss doch exorbitant sein. Ist sie aber nicht. Auf den Startknopf drücken, die LP aus der Hülle ziehen und die Nadel absenken – das funktioniert ohne Gedenkminute und erstaunlich flott. Die Kraft der zwei Herzen steckt dahinter. In einem externen Antriebsblock wirft EAT zwei Motoren an. Jeder Motor wird getrennt versorgt, um 180 Grad versetzt: ▶

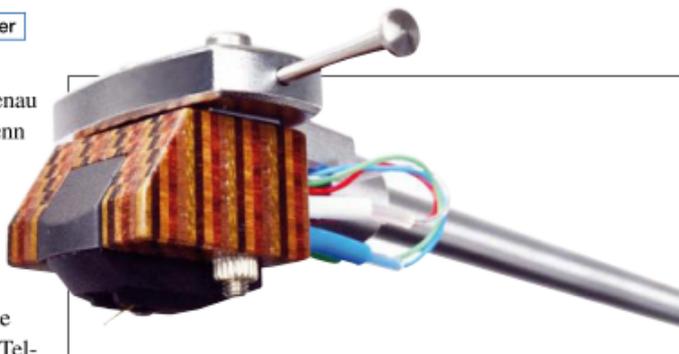


Test & Technik Plattenspieler

Der eine Motor beginnt genau dann seine Schubphase, wenn die andere gerade endet.

Noch ein Dualismus: Die Füße des Chassis federn auf einem magnetischen Bett, auch das invertierte Lager nutzt die Kraft der Abstoßung. Der Tellerdruck auf die zentrale Keramik-Kugel lässt sich sogar über Sicherungsschrauben nachjustieren. Entlastung ist erwünscht, „schweben“ soll der Forte aber nicht. Das Chassis ist bewusst wuchtig ausgelegt und hart bedämpft. Wie bei einem Sportwagen – nahe am Asphalt. In direkter Folge fallen auch die Messergebnisse exzellent aus: Das Rumpeln liegt an der Grenze des Messbaren – hier spielen auch weitere Konstruktionsmerkmale mit, beispielsweise der Materialmix aus Magnesium und Aluminium plus ein eingefräster Sorbothan-Ring auf der Unterseite.

EAT hat den 40-Zentimeter-Teller mit einem 12-Zoll-Tonarm kombiniert. Das sieht von oben fast aus wie die gewohnte 30-Zentimeter-zu-9-Zoll-Konstellation. Hier aber in schönstem XXL, auch im Adelsgrad des Stammbaums:



„Yosegi“ – Holz um Coil: EAT lässt ein MC-System maßschneidern und verpackt es in einen Body aus acht verschiedenen Holzarten.

EAT hat bei Bob Graham in Massachusetts einen „Phantom II“-Tonarm gekauft. Der Name kokettiert mit dem Rolls-Royce-Modell – und trifft ins Schwarze: Das ist jenseits der Premium-Liga unter Fahrzeugen sowie Tonarmen die mythische „class of its own“. Es gibt viele Besonderheiten wie zum Beispiel Magne-glide: ein magnetisches Kräftefeld, das den Arm auf perfekter Azimut-Achse halten soll.

Edle Optik und mechanische Präzision

Eine festliche Inszenierung liefert EAT auch an der Spitze. „Yosegi“ nennen die Japaner diese Form von Holzmosaik – unser Begriff der „Intarsienarbeit“ würde zu kurz greifen. Yosegi-Schatullen sind farbstar-

ke Puzzle-Arbeiten, ausgeführt von feinsinnigen Händen und starken Nerven. In so eine Yosegi-Schönheit packt EAT ein bei Audio Technica in Auftrag gegebenes, maßgeschneidertes MC-System. Wieder einmal gilt: Das macht nicht nur ästhetisch Freude, sondern ist auch physikalisch sinnvoll – jede Holzart (amerikanische Walnuss, chinesische Zeder, gelbe Maulbeere...) verfügt über eine eigene Resonanzbedämpfung, gemeinsam ist man stark.

Der Mix aus Edloptik und mechanischem Präzisionswillen ist auch hörbar. Dem *stereoplay*-Team war schnell klar: Hier spielt ein auf Absolutheit gerichteter Superheld. Die Finesse liegt in (vielmehr über) einem ultra-knochigen, unangreifbaren Bass. Wir haben mit

unterschiedlichen Tonabnehmern experimentiert. Wer die harten Analytiker aufschraubt, verliert Tempo, das anspringende Moment guter Vinylpressungen. Das Yosegi harmoniert durch seine leichte Spielweise. Wir stellen uns vor: Der elegante Lebenskünstler (Yosegi) thront im Penthouse über dem Bankgebäude (Laufwerk/Arm).

Die Mittenpräsenz, die räumlich greifbare Gegenwart von Frauenstimmen können andere Laufwerke vielleicht direkter herausstellen. Bei EAT herrschte eher Schwärze, kombiniert mit natürlichem Glanz. Perfekt bedient Nick Cave in seinem neuen Album „Push the Sky Away“ diesen schönen Schimmer. Der Titel „We Real Cool“ ist ein Gradmesser: trockener Raum, dezente, aber vielschichtige Bassinformationen und diese volumenreiche, „auf Lunge“ gehauchte Stimme. Die Forte-Gemeinschaft holte aus der superben 180-Gramm-Pressung (Bad Seed Ltd.) Schwarzwerte von herrschaftlicher Eleganz. Schöner kann dieser melancholische, dunkle Samt nicht ausgeleuchtet werden.

Andreas Günther ■

Ritterschlag und Feinjustage

„Ich habe entschieden. Mir muss das zuerst gefallen.“ Solche gewichtigen Sätze kommen in der Regel von männlichen Top-Managern oder „Basta“-Bundeskanzlern. Bei EAT, dem Euro Audio Team kommen sie aus dem Mund einer Frau. Jozefina Lichtenegger verleiht EAT Profil und Gesicht. Das Topmodell unter den hauseigenen

Plattenspielern, den Forte, brachte die Chefin direkt von Prag in die Redaktionsräume. Mit Stolz, insbesondere auf eine neue Partnerschaft: Der legendäre Bob Graham hat einen 12-Zoll-Tonarm für EAT verfeinert und zum Kooperations-Branding freigegeben: „E-Go“ steht für „Euro Audio Team – Graham Original“, ein Ritterschlag.

Der Ritterschlag für *stereoplay*: Jozefina Lichtenegger stellte den neuen Tonarm nicht nur vor, sondern auch ein. Der E-Go wird mit einer kompakten Schablone ausgeliefert, über die sich der millimetergenaue Abstand zwischen Teller und Tonarmachse in wenigen Minuten fixieren lässt.





Königsklasse aus Massachusetts: Bob Graham hat seinen Tonarm Phantom II für EAT zum „E-Go“ umfirmiert. Inklusiv magnetischer Azimut-Stabilisation (MagneGlide, oben links).



Live-Lift: Das werden Sammler unterschiedlich dicker Pressungen lieben – die Tonarmhöhe des E-Go ist in Feinstufen auf- und abschraubbar.



Anpassungswillig: Graham hat den E-Go auf die klassische SME-Armboard-Justage ausgelegt. Auf Wunsch bietet EAT weitere Boards an.



Das komplette vordere Arm-Segment wird zugesteckt: nach den Idealen des britischen Herstellers SME – fünfpolig und verschraubbar.



Kleiner, feiner Eyecatcher: Bob Graham legt am Lager eine Mikro-Wasserwaage wie einen Erker aus – für den schnellen Blick beim VTA-Setup.



EAT Forte + E-Go + Yosegi
15 900 Euro (Herstellerangabe)

www.euroaudioteam.com

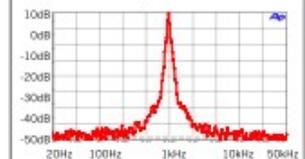
Auslandsvertretungen siehe Internet

Maße: B: 70 x H: 25 x T: 44 cm

Gewicht: 65 kg

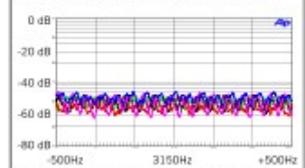
Messwerte

Gleichlaufton-Spektrum



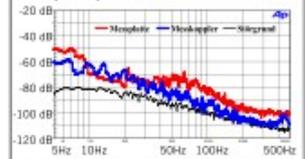
Super Gleichlauf mit sehr schlanker Spitze im Spektrum

Gleichlaufschwankungen vs. Zeit



Sehr geringe Schwankungsbreite beim Gleichlauf über die Zeit

Rumpel-Spektrum



Extrem niedriges Rumpelgeräusch ohne auffällige Störkomponenten

Gleichlauf, bewertet ±0,061 %
Solldrehzahl – (einstellbar)
Rumpelstörabstand, bewertet
Platte/Koppler 73,5/84,5 dB
Tonarm-Gewichtsklasse mittel
Verbrauch Standby/Betrieb 1,4/15 W

Bewertung

Klang	58
Messwerte	10
Praxis	8
Wertigkeit	9

Schwarz, schwärzer: Der höchste Faszinationsgrad des Forte liegt im immensen Kontrast – knorrig und tief bis an die Grenzen des Infraschalls. Der Yosegi-Abnehmer bringt dazu den Saft ins audiophile Spiel.

stereoplay Testurteil

Klang	Absolute Spitzenklasse 58 Punkte
Gesamturteil	sehr gut 85 Punkte
Preis/Leistung	gut – sehr gut